Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Volljährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Volljährig . . . 11 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
teljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Kleins-
mahr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.Inserationsstempel jedesmal
30 fr.Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 206.

Dinstag, 9. September 1873. — Morgen: Nicolaus T.

6. Jahrgang.

Der Besuch Victor Emanuels in Wien.

Der bevorstehende Besuch des Königs von Italien in Wien nach den Kriegsereignissen von 1859 und 1866 und den Resultaten derselben ist denn doch ein Beweis, daß in Oesterreich vieles anders geworden, es ist vor allem eine entschiedene Niederlage des noch vor kurzem allmächtigen dynastisch-militärischen Gedankens in den maßgebenden Kreisen durch den schlicht bürgerlichen und politischen. Das Ereignis dieser Reise gewinnt von Tag zu Tag mehr an Gewalt des Eindruckes, namentlich dient das geradezu bestimmungslose Wuthschreien der Ultramontanen so recht eigentlich dazu, die Wirkung des Ereignisses nur desto drastischer hervortreten zu lassen.

Nach den Ultramontanen gäbe es der Rechtstitel gar viele, welche Victor Emanuel darauf hätte, daß ihm beim Eintritte in die wiener Hofburg die Thüre vor der Nase zugeschlagen würde. Die berliner „Germania“ z. B. faßt dieselben in folgende tiefgefühlte Sätze ihres römischen Correspondenten zusammen: „Was würde Victor Emanuel, der Sohn einer österreichischen Erzherzogin, von seiner ersten Gemahlin her der Schwager der fünf kaiserlich-königlichen Prinzen Leopold, Sigmund, Rainer, Ernst und Heinrich, er, der die österreichischen Erzherzöge von den Thronen Toscanas und Modenas verjagte, er, der augenblickliche Besitzer des Königreiches Neapel, dessen rechtmäßige Königin die Schwester der Kaiserin ist, er, der Besitzer der Lombardei und Venetien, die er durch französische und preussische Hilfe Oesterreich abnahm, was würde er für eine Rolle in Wien spielen? Er, der von Benedek bei Sol-

ferino, vom Erzherzoge Albrecht bei Custoza total geschlagen wurde, er, dessen Marine von der österreichischen bei Vissa in die Flucht gejagt wurde, und der dennoch, als ob er Sieger gewesen wäre, für die erlittenen Niederlagen seine Grenzen vergrößerte — er, der den Frieden von Villafranca nebst dem Tractate von Zürich mit Füßen trat, — was würde er für eine Rolle in Wien spielen?“

Und trotz alledem kommt Victor Emanuel binnen wenigen Tagen nach Wien. Wie gewaltig muß also der politische Umschwung, wie zwingend die Nothwendigkeit sein, welche trotz aller jener von den Ultramontanen so liebevoll heraufbeschworenen Erinnerungen den König von Italien zum Gaste des Kaisers von Oesterreich macht — den „sogenannten“ König von Italien, wie ihn das „Vaterland“ mit lächerlicher Verweigerung der Anerkennung tituliert. Wer aber etwa noch zweifeln sollte, daß die heutigen Staatslenker in Oesterreich mit den alten Ueberlieferungen rückhaltlos gebrochen, dem möge ein Artikel der amtlichen „Prager Zeitung“ die letzten Bedenken benehmen. Diese interessante politische Kundgebung unserer hochofficialen Kreise, die sich durch ihre Klarheit und durch deren energischen Ton von ähnlichen Darlegungen vortheilhaft auszeichnet, hebt vor allem hervor, daß die Reise des Königs von Italien einer charakteristischen politischen Färbung nicht ermangle. Der König trete nur ungern aus seiner gewohnten Behaglichkeit heraus und vermeide besonders alles, was in bezug auf Italiens äußere Politik, namentlich dessen Stellung zu Frankreich, Anlaß zu Mißdeutungen geben könnte. Seine Aversion gegen die Reise nach Wien und Berlin sei offenbar erst durch die französischen Ereignisse seit

dem 24. Mai überwunden worden. Die weiteren Ausführungen der „Prager Zeitung“ sind von so hohem Interesse und für eine österreichische Amtszeitung so charakteristisch, daß wir selbe unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Dieselben lauten:

„Die in Frohsdorf vollzogene Fusion beider Linien des „Hausess Frankreich“ wirft auf Italien gar düstere Schatten. Die in Aussicht stehende Wiederherstellung des Königthums in Frankreich läßt Italien, nach den Vorböten dieser Restauration zu schließen, nichts gutes für sich erwarten. Die eifrigsten Mitarbeiter an dem royalistischen Restaurationswerke in Frankreich sowie dessen thätigste Protectoren sind zugleich die heftigsten Gegner des Königthums in Italien. Bei den Demonstrationen der Royalisten in Frankreich, welche seit einem Vierteljahre an der Tagesordnung sind, wird stets des Königreiches Italien in einer Weise gedacht, welche deutlich zu erkennen gibt, daß es sich dieser Partei nur noch darum handle, in welcher Sauce das Reich des „Kirchenräubers“ verzehrt werden solle.

Daß solche Tendenzen in Italien nicht bloß Anwillen, sondern auch den Entschluß hervorrufen, beizeiten auf deren Durchkreuzung bedacht zu sein und sich die Mittel zu sichern für den Fall, als die französischen Royalisten sich in den Stand versetzt sehen sollten, von Worten und Drohungen zur That zu schreiten, ist erklärlich. Das Frankreich, das wieder zerstören will, was es mit ungeheuren Opfern selbst aufbauen geholfen, das Frankreich, das den Syllabus als Wahrzeichen seines Banners angenommen, bringt sich auch um die letzten Sympathien der Italiener, welche diese noch in der Erwartung gehegt, daß die Herren, welche jetzt das

Fenilleton.**Eine Schlangenstudie.**

(Schluß.)

Eines schönen Tages, als ein warmer Sonnenstrahl auf das Thierchen fiel, das in der letzten Zeit regungslos geworden, schien Pshylla plötzlich zu erwachen. Sie streckte sich aus, ihr ganzer Körper wurde steif und so glitt sie langsam, mit sichtlich Mühe und noch halb schlafend über meinen Schreibtisch. Dann begann sie sich an dem Schreibzeug zu reiben und nahm verschiedene Bewegungen vor: bald zog sie mit großer Anstrengung feste Kreise um dasselbe, bald rieb sie sich langsam und sanft an dem Metall, bald wand sie sich mit größter Lebhaftigkeit durch die engsten Theile desselben. Und so sah ich denn zu meinem Erstaunen, wie sie sich allmählig ihrer Haut entledigte, ohne auch nur den kleinsten Theil derselben, die jetzt dünn wie Gaze geworden war, zu zerreißen. Zuerst glitt der Kopf aus der Hülle, dann der Körper, endlich der Schwanz. Eine

halbe Stunde genügte dazu, um Pshylla frisch und lebhaft aus dieser Hülle entschlüpfen zu lassen, neu verjüngt, wie Jason aus dem Zauberkessel der Medea hervorstieg.

Mit einer stinken Bewegung glitt sie dann von dem Schreibtisch nieder auf den Teppich, eilte mehr laufend als kriechend bis zu meinem Schlafzimmer und badete sich dort in einem Waschbecken, das auf dem Boden stand. In diesem Becken blieb sie sieben bis acht Minuten. Dann frühstückte sie einen Frosch, lehrte zu ihrem Schreibzeug zurück und spielte wieder mit meiner Feder, lustiger und niedlicher, als sie je vorher gethan.

Alle Monat geschah dasselbe und fast in derselben Art, und nach einem Jahr besaß ich zehn vollständige Schlangenhäute, ohne jeden Miß und mit dem deutlichsten Abdruck jeder einzelnen Schuppe.

Unsere Freundschaft dauerte vier Jahre. Pshylla zeigte sich beständig sanft, zutraulich und von hingebender Zärtlichkeit. Nur einmal machte sie einen dummen Streich, der das ganze Haus in Aufregung brachte.

Mit mir auf derselben Flur, mir gegenüber,

wohnte eine alte Dame, die eine große Vorliebe für Kanarienvögel hatte. Gewöhnlich hielt sie drei bis vier Pärchen in eben so vielen Käfigen, wo sie nisteten.

Eines Morgens kam ich die Treppe herauf, nachdem ich die Nacht auf dem Lande zugebracht. Vor der Thür meiner Nachbarin standen acht bis zehn alte Frauen, die einen Heidenlärm machten. Sobald sie mich erblickten, begrüßten sie mich alle mit demselben, nicht eben freundschaftlichen Ruf: Endlich ist er da!

Sehen Sie, da, sehen Sie, was Ihr giftiges Thier gethan hat! rief eine. Wie ist es möglich, daß Christenmenschen eine solche Missethat bei sich beherbergen können!

Und sie zeigte auf Pshylla, die mit ziemlich einfältiger Miene in einem Kanarienvogelbauer lag, in dem sie eingeschlossen war.

Pshylla, die während meiner Abwesenheit wahrscheinlich von den Verlockungen heimgesucht war, die Einsamkeit und Mühsiggang stets hervorrufen, hatte einmal etwas anderes verspeisen wollen als Frösche. Wie sie es angefangen, unter meiner

große Wort in Frankreich führen, wenn nicht durch andere Gründe, so doch durch Opportunitätsrücksichten zu einem modus vivendi mit dem Königreiche Italien sich veranlaßt finden würden. Man ist auf der apenninischen Halbinsel entkräftet über die dem Königreiche Italien feindseligen Pläne der französischen Nachbarn und ist auch entschlossen, der Realisierung dieser Pläne mit aller Macht entgegenzutreten. Eine italienische Regierung, die in anderem Sinne handeln würde, riefte im ganzen Lande die größte Indignation hervor und könnte diesem Sturme des Unwillens unmöglich standhalten.

Das weiß Victor Emanuel, und darnach wird er auch handeln. Er hat sich in seinen Sympathien stets zu Frankreich hingezogen gefühlt, er hat vor drei Jahren der Theilnahme Italiens an dem Kriege Frankreichs gegen Deutschland energisch das Wort geredet und damals nur den Rathschlägen seiner Regierung, welche für vollständige Neutralität Italiens eintrat, nachgegeben. Das, was jetzt von den französischen Royalisten geplant wird, muß aber auch Victor Emanuels Sympathien für Frankreich vollständig abkühlen. Und daß in dieser Beziehung bereits eine entschiedene Wandlung der Gesinnung Victor Emanuels vor sich gegangen, das beweist sein Entschluß, den Kaiserhöfen in Wien und Berlin seinen Besuch abzustatten. Daß die praktische politische Bedeutung dieser Reise Victor Emanuels ausschließlich in der Visite liegt, welche er dem deutschen Kaiser in dessen Residenz abstaten wird, liegt auf der Hand. Diese ist ein vor den französischen Royalisten wohl zu beachtendes Axiom; sie bedeutet eben nichts anderes, als daß das französische Königthum, wenn es daran ginge, seine Pläne gegen Italien ins Werk zu setzen, an der Seite des Königreichs Italien auch Deutschland finden würde, weil man da recht gut weiß, daß eine Campagne Frankreichs gegen Italien nur die Einleitung zur Revanche-Campagne gegen Deutschland bilden solle.

In Wien wird Victor Emanuel jene freundliche Aufnahme finden, welche beweist, daß Oesterreich vollendeten Thatsachen Rechnung trägt, und daß es, getreu seiner Friedensmission, großen Werth darauf legt, die freundlichen Beziehungen zu Italien, wie sich dieselben im Laufe der letzten Jahre gestaltet haben, zu erhalten und zu befestigen. Oesterreichs Herrscher liegt gewiß keine Absicht vor, mit dem Besuche Victor Emanuels in Wien politisch zu demonstrieren; in der Thatsache dieses Besuchs an und für sich aber liegt jedenfalls alles andere eher, als was die französischen Royalisten zu der Annahme einer Cooperation Oesterreichs bei Ausführung ihrer Projecte bezüglich Italiens veranlassen könnte."

Politische Rundschau.

Laibach, 9. September.

Inland. In vielen Gauen Oesterreichs wurde die Jubiläumsfeier des 7. September festlich begangen und hat sich die Bauernschaft erinnert, daß sie den Trägern des Fortschrittes in Oesterreich die Befreiung aus dem mittelalterlichen Joche der Leibeigenschaft und der Frohndienste zu danken habe. Aus Nieder- und Oberösterreich, aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten und Salzburg liegen erfreuliche Zeugnisse vor, daß man sich der vollen Bedeutung und Tragweite der Bauernemancipation bewußt ist. Wahrhaft kläglich ist's, daß auch diese Feier, welche eine Ehre Oesterreichs werden sollte, durch nationale und päpstliche Heger gestört werden konnte. So selbstverständlich man unter dem Volke selbst ohne Unterschied der Nationalität oder der religiösen Ueberzeugung eine solche Gedächtnisfeier auch finden mochte, so liegt doch die traurige Erscheinung vor, daß mit ein paar rühmlichen Ausnahmen der größte Theil der nationalen und klericalen Presse der Feier gegenüber eine feindselige Haltung beobachtete. Theils wollte man es vermeiden, an den Ursprung jener Freiheitsthat, die von den gehäßigsten Liberalen ausgegangen, zu erinnern, theils schwieg man sie todt aus slavischer Abhängigkeit gegenüber den Feudalen und Reactionären, welche Robot und Zehnten je eher je lieber wieder eingeführt sehen möchten. Mühte doch sogar die zünimer Bezirkshauptmannschaft eine Feier, welche zu Proßmerik in Mähren unter freiem Himmel stattfinden sollte, unterzagen, weil die Behörde nach den gepflogenen Erhebungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Ruhestörungen durch das von den Katholisch-Politischen aufgehetzte Landvolk zu befürchten seien. Die Regierung selbst nahm, wie es bei einer verfassungstreuen Regierung ja nicht anders möglich war, eine der Feier durchaus wohlwollende Haltung ein. In das Organ der prager Statthalterei begrüßte dieselbe „als ein echtes Volksfest von eminent österreichischem Gepräge“.

Der starkköpfige Bischof Rudigier von Linz läßt in seinem sinnlosen Widerstande gegen die Volksschulgeseze nicht nach. Bald verbietet er den zu Religionslehrern ernannten Katecheten, den vorgeschriebenen Eid auf die Staatsgrundgesetze zu leisten, bald wieder verwehrt er den Seelsorgern der ihm unterstehenden Diöcesen den Eintritt in den Orts-, beziehungsweise Bezirkschulrath. Selbstverständlich verfolgt er mit seinem Ingrimm auch die oberste Schulbehörde, den Landeschulrath von Oberösterreich. Bischof Rudigier unterjagte bereits einmal den von der Regierung in den oberösterreichischen Landeschulrath berufenen Priestern die Ausübung ihrer Function. Herr v. Stremayr glaubte

sich dadurch helfen zu können, daß er diesmal die geistlichen Functionäre nicht aus den Reihen des Curats, sondern aus jenen des Ordensklerus nahm, in der Anhoffung, es werde Bischof Rudigier, nachdem die Gewählten zunächst ihren Ordensoberen unterstehen, seine Hand nicht weiter einmengen. Diese Voraussetzung hat sich nicht bewährt. Wie man aus Linz meldet, ertheilte der Bischof Rudigier den beiden jüngst zu Mitgliedern des Landeschulraths von Oberösterreich ernannten Ordensgeistlichen den ausdrücklichen Befehl, die Ernennung abzulehnen. Der allenfallsige Schaden aus diesem Verbote kann nur die kirchlichen Interessen selbst treffen, da deren unmittelbare Vertretung in der genannten Schulbehörde gegenwärtig fehlt.

Graf Andrassy wird darauf vorbereitet sein, die Consequenzen seiner Politik zu ertragen. Das muß nicht nur für die Politik Italien gegenüber, sondern auch für die orientalische Frage gelten. Aus Constantinopel wird den „Times“ telegraphisch mitgetheilt, die Beziehungen zwischen der Pforte und Oesterreich seien einigermaßen kalt geworden infolge des amtlichen Empfanges, welcher dem Fürsten Milan von Serbien durch den Kaiser in Wien ohne Vermittlung des türkischen Botschafters zu Theil geworden sei. Wie man glaubt, würde der Sultan seinen Botschafter zurückziehen, ohne indessen die diplomatischen Beziehungen abzubrechen. Nachiti-Pascha, der Minister des Aeußern, wird sich demnächst nach der Krimm begeben, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen. So viel wir wissen, hat sich das gesammte türkische Botschaftspersonal in Wien bei Ankunft des Fürsten Milan auf Reisen begeben. Auch wird die in der Orientpolitik Oesterreichs eingetretene Wendung selbst von officiöser Seite nicht mehr in Abrede gestellt. Wie „Vesti Naplo“ erfährt, empfing Fürst Milan von Serbien während seines Aufenthaltes in Wien auch den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten. Der Empfang war ein äußerst warmer. Fürst Milan hob im Laufe der Conversation mit lebhafter Befriedigung das dermalen zwischen Ungarn und Serbien bestehende gute Einvernehmen hervor. Kurze Zeit darnach überraschte der Fürst den Ministerpräsidenten mit einem Gegenbesuche.

Ausland. Der neue Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten hat sich constituirt. Zur Verhandlung kam die Berufung eines suspendirten weisfällischen Kaplans wider den Bischof Martin von Paderborn. Die Beschwerde wurde dem letzteren zur Beantwortung mitgetheilt. Ohne Zweifel wird eine Erwiderung seitens des Bischofs ausbleiben, und so wird dem Gerichtshofe Gelegenheit geboten sein, von seiner Existenz gleich ein vollgiltiges Zeugnis abzulegen. Daß man in den leitenden Kreisen wider die Renitenten keinerlei Nachsicht zu üben gedenkt, geht aus der Antwort hervor, welche der Cultusminister Falk den protestierenden Bismarianern zustellen ließ. Das Document ist in der kräftigsten Form abgefaßt und verheißt harte Maßregeln, falls die lutherischen Zeloten aus dem Schattenlande ihrem Proteste irgend welche praktische Folge geben sollten.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Ernennung des Grafen Harcourt zum Botschafter in Wien vollzogen und bereits im „Journal Officiel“ veröffentlicht.

Die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin hat die gesammte schwarze Internationale, das heißt die Klericalen aller Länder, in eine nicht gelinde Wuth versetzt; wir wollen uns für jetzt jedoch nur mit einer ganz kleinen Blüthenlese aus den Artikeln französischer und italienischer ultramontaner Journale begnügen. Was die italienischen Frommen sagen, läuft alles auf den einen Satz hinaus: „Die Reise des Königs ist für uns ganz gleichgiltig; denn das Königreich Italien ist doch nur ein elender Cadaver, dem die Umarmungen des gottlosen deutschen Reiches wohl zu gönnen sind. Kein anderer Staat sucht ja die Allianz mit diesem Cadaver.“ Am höflichsten drückt sich vielleicht noch der pariser „Univers“ aus, denn er sagt bloß, die

Thür und derjenigen meiner Nachbarin hindurchzuschlüpfen, weiß ich nicht. Aber es war ihr gelungen, bis auf den Tisch zu gelangen, auf dem die Vogelbauer standen; durch die Drahtstäbe war sie hindurchgeschlüpft, hatte die Mutter und drei kleine, noch nicht flügge Vögel verzehret und hatte nun, da sie zu dick geworden, nicht wieder heraus gekommt. Nur der Furcht, welche die alte Dame und ihre Genossinnen vor dem „giftigen“ Thier empfanden, hatte sie es wahrscheinlich zu danken gehabt, daß man sie nicht todtgeschlagen.

Ich machte dem Kärm schnell ein Ende, und hot, mich der Worte Figaros: Gold, gnädiger Herr, Gold! erinnernd, der Alten ein Zwanzigfrancstück für Pshyllas Frühstück. Pshylla schlüpfte, sobald sie die Thür des Käfigs geöffnet sah, in meine Tasche. Später gab ich ihr dann, sie vor ähnlichen Versuchungen zu bewahren, auch Vögel ohne Federn und junge Mäuse.

Wie gesagt, sie war vier Jahr lang meine Freundin, und hätte sie nicht abermals einen dummen Streich gemacht, so wäre sie wahrscheinlich heute noch auf meinem Schreibtisch und spielte mit

der Feder; die ihre Geschichte schreibt. Denn das Leben kaltblütiger Thiere ist bekanntlich ein sehr langes.

Eines Morgens aber wandelte sie die Luft an, zwischen den Blumentöpfen umherzuschlüpfen, die vor meinem Fenster standen, und sie fiel dabei vom dritten Stockwerk nieder auf das Pflaster der Straße.

Ich eilte sogleich hinab, um sie aufzuheben. Zerschmettert und blutend lag sie vor mir. Als sie mich sah, erhob sie den Kopf und drückte ihn mit einer letzten Anstrengung auf meine Hand, wie sie es zu thun pflegte, wenn sie mich lieblosen wollte. Dann fiel sie zurück und starb.

Da ich ihr kein Denkmal errichten konnte, so that ich sie in ein Gefäß mit Spiritus, das noch heute auf meinem Bücherschrank steht. Und noch heut kann ich vor diesen eitlem Resten dessen, was nicht mehr ist, wie Bossuet sagt, nicht vorübergehen, ohne eine Anwandlung von Betrübniß zu empfinden und bei mir selbst zu sagen: Meine arme Pshylla!

Reise des Königs Victor Emanuel sei die größte Schande, welche Oesterreich in diesem Jahrhundert widerfahren ist!

Der „politische Offizier“ ist und bleibt ein wunder Fleck am Leibe Spaniens. Kaum daß es der madriker Regierung gelungen ist, des Aufstandes im Süden, mit Ausnahme von Cartagena, Herr zu werden, so wird der leidige Streit mit mehreren hundert Artillerieoffizieren wieder aufgewärmt und lähmt die Operationen gegen die Carlisten. Vom nördlichen Kriegsschauplatz hört man nicht nur von erneuerter Renitenz der republikanischen Mannschaften, auch Offiziere verweigerten den Gehorsam, als sie zum Entsatz von Berga marschieren sollten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.
Original-Correspondenz.

Krainburg, 8. September. Gestern den 7. d. in der vierten Morgenstunde entlud sich über Krainburg und Umgebung ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die dem Pfarrhof zu St. Martin gehörigen Wirtschaftsgebäude und äscherte dieselben gänzlich ein. Das sämtliche Vieh wurde gerettet, die Futtervorräthe und Gebäude sind versichert.

Bei dieser Gelegenheit konnte man es wieder wahrnehmen, wie leichtsinnig, ja lieblich das hiesige Landvölk in die Welt hinein lebt, kein Feuerhalten, kein Wassereimer, keine Leitern und die Gemeindegewerke ohne Wasservorrath; seit dem letzten großen Brande vor 7 Jahren, der beinahe ganz Strassische einäscherte und bei dem die wenigen mangelhaften Löschrequisiten zu Grunde giengen, scheint man sich hier gänzlich auf den heiligen Florian zu verlassen. Die Kirchen daselbst sind mit einem wahren Luxus ausgestattet, da froht alles nur von Gold, daneben wird das Nützlichste und Nothwendigste außer acht gelassen. Möchte doch der hochwürdige Herr Pfarrer seine lieben Schäflein etwas mehr über gemeinnützige Dinge belehren, als soviel über Hölle und Teufel predigen.

Der Regen hielt den ganzen Tag an, und zerstörte Jupiter pluvius gänzlich das Programm des slovenischen Gesangvereines. Dieser sammt einer Musikkapelle hätte um 8 Uhr morgens mit der Bahn ein treffen sollen, kam aber erst über telegraphische Aufforderung mit dem Nachmittagszug unvollständig an und wurde mit dem obligaten unausweislichen Böllergelächse, sonst aber sehr kühl empfangen. Beim Einmarsch wurde das unvermeidliche „Naprej“ und vor der Citatnica „Hej Slovani“ unter Regenschirmen gesungen. Der Reinertrag des Festes war für das Denkmahl bestimmt, welches der dramatische Verein dem hier in Krainburg geborenen und im Vorjahre in Karlsruhe verstorbenen Professor Mandelc setzen will. Der Verstorbene soll sich um die slovenische Sprache und Literatur sehr verdient gemacht haben.

(Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht) ist am 5. d. M. mit dem triester Postzuge von Adelsberg nach Wien zurückgekehrt.

(Ueber das laibacher Anlehen) schreibt das „N. Frbl.“: Als die Zeiten noch rosig waren, schloß der Gemeinderath der Stadt Laibach ein Anlehen im Betrage von 1 1/2 Millionen Gulden mit der wiener Handelsbank ab. Der Gemeinderath ist nun bereit, der Bank die 75,000 Stück Prämienlose zu 20 fl. zu übermitteln, und verlangt hiefür die Ausfolgung des gewünschten Betrages. Wir brauchen wohl nicht erst zu bemerken, daß dieses Verlangen auf Schwierigkeiten stößt, weil die Handelsbank keine Aussicht hat, die Lose jetzt abzugeben, und das Geld nicht disponibel ist. Die Bank verlangte infolge dessen eine Vertagung des Geschäftes, darauf geht jedoch die Stadt Laibach nicht ein, indem sie ihrerseits bemerkt, daß sie seinerzeit andere Offerte ausgeschlagen und mit wichtigen Arbeiten, die Geld erheischen, bereits den Anfang gemacht habe. Man darf auf den Ausgang der Sache einigermaßen gespannt sein.

(Zu den Reichsrathswahlen) wird uns aus Villach berichtet, daß vom dortigen Bezirke,

wahlcomité als Candidat der Verfassungspartei für die Landgemeinden Villach und Umgebung einstimmig Herr Dr. Alexander v. Dorn, Eigenthümer und Herausgeber der „Triester Zeitung“, aufgestellt worden sei.

(Für Blumenfreunde.) Im Schmidtschen Garten stehen gegenwärtig zwei Cynorium argenteum in voller Blüthe, wovon das eine dreißig Stück Rispen getrieben.

(Die Filiale der steiermärkischen Escomptebank in Marburg) wird aufgelöst, und die Einleger erhalten in Marburg ihr Geld bis 15. d. M. zurück. Spätere Zurücknahmen können, wie die „Marb. Btg.“ mittheilt, nur bei der Escomptebank in Graz stattfinden.

(Handhabung der Feuerpolizei.) Wir haben vor kurzem an leitender Stelle in ein paar Nummern unseres Tagblattes die schweren Nachtheile und Schäden auseinandergesetzt, die dem Nationalwohlstand alljährlich nach der Erntezeit durch die erschreckliche Anzahl von Bränden auf dem flachen Lande zugefügt werden, und dabei die schweren Versäumnisse der Gemeinde- und der Regierungsorgane hinsichtlich der Feuerpolizei gerügt. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß endlich die Aufmerksamkeit der Regierung diesen schreienden Uebelständen sich zuwendet. Die amtliche „Dest. Corr.“ ist nemlich in der Lage, folgendes zu melden: „Die namentlich in jüngster Zeit in auffallend großer Anzahl vorgekommenen Feuerbrünste haben die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Grade auf sich gezogen. Obgleich vorauszusetzen, daß, soweit es von den Behörden abhängt, keine Fürsorge verabsäumt (?) worden ist, Brandschäden überhaupt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hintanzuhalten, wurden doch die hiezu berufenen staatlichen Organe noch besonders aufgefordert, Einfluß dahin zu nehmen, daß namentlich von den autonomen Gemeindebehörden zunächst die bestehenden Feuerpolizei-Vorschriften strengstens gehandhabt werden. Es empfiehlt sich, darauf zu dringen, daß die Gemeinden thunlichst Feuerwehren errichten, wo dies noch nicht geschehen ist, und sich mit den nöthigen, gehörig in Stand zu haltenden Feuerlöschrequisiten versehen, daß wenigstens bei den Landgemeinden dort, wo er noch nicht bestehen sollte, ein regelmäßiger Nachtwächterdienst ungesäumt eingeführt, mit der öffentlichen Sicherheitspflege in der Richtung einer ununterbrochenen Ueberwachung der so gefährlichen, allenthalben herumziehenden Bagabunden in entsprechende Verbindung gesetzt und im allgemeinen jede sonst nach den Localverhältnissen zulässige, den Zweck fördernde Vorkehrung getroffen werde. Selbstverständlich wird hiebei auch dafür Sorge zu tragen sein, daß einerseits durch eingehende Belehrung und thätige Einflussnahme dahin gestrebt werde, von den Asscuranzinstituten gegen Feuer Schäden möglichst ausgedehnten Gebrauch zu machen, andererseits aber, daß das Augenmerk auf die Entdeckung der Ursachen der Brände und deren Urheber zur Einleitung des Strafverfahrens unverzüglich gerichtet bleibe.“

(Raub.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d. traten zwei bisher noch unbekannte Männer in die Grum'sche Mühle zu Kleingupf, Bezirk Umgebung Laibach, ein, würgten den dort beschäftigten Franz Grum so lange, bis er besinnungslos zu Boden fiel, und begaben sich sodann in das nahegelegene Wohnzimmer; einer der beiden Männer warf der im Bette liegenden Ursula Grum einen Weiberrock über den Kopf und würgte sie, während der andere in dem anstoßenden Zimmer eine versperrte Truhe aufbrach und aus dieser 4 seidene und 1 wollenes Kopfstückel, 1 Weiberhemd, 1 Elfenbein Uhren, 1 goldener Ring, mehrere Schriftstücke, Quittungen und Schuldscheine raubte. Als Ursula und Franz Grum ihre Besinnung wieder erlangten, waren beide Männer bereits entflohen. Die gerichtliche Untersuchung über diesen Raubfall ist bereits im Zuge.

(Die Arbeiten auf der Bahnstrecke Villach-Tarvis) schreiten zusehends ihrer Vollenendung entgegen. Montag, 1. September, wurde nach einer Mittheilung der „Südd. P.“ im Beisein der

Vertreter der Bauleitung, der Bauunternehmung und einiger Sachverständiger der Durchbruch im Vorkosten des 520 Meter langen Tunnels in Sloggau gefeiert. Bei der sofort vorgenommenen Controlmessung wurde die Ausführung des Tunnels auf Richtung, Niveau und Länge vollkommen exact befunden, welches Ergebnis für die Tüchtigkeit der Ingenieure zeugt. Zu bemerken ist hierbei, daß die Anbringung von Schächten und Stollen nur von zwei Seiten aus möglich war und dieser Tunnel vermöge seiner complicirten Richtungsverhältnisse einen der ungünstigsten Fälle für die Arbeit des Ingenieurs repräsentiert. Die Arbeiten wurden im August v. J. begonnen.

(Lehrpläne für das Zeichnen.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat soeben die Vorschriften erlassen, mit denen die Lehrpläne für das Zeichnen an den im Wirkungskreise der Landes Schulbehörden stehenden Lehranstalten für das Schuljahr 1873/74 eingeführt werden, und zwar: 1. der Lehrplan für das Zeichnen und die geometrische Formlehre an Volksschulen; 2. für das Freihandzeichnen an Bürgerschulen; 3. für das Freihandzeichnen in den Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen; 4. für das Freihandzeichnen an Oberrealschulen; 5. für das Zeichnen an Realschulen, und 6. an den gewerblichen Fortbildungsschulen.

(Für Touristen.) Einer der herrlichsten bis jetzt nahezu unzugänglichen Aussichtspunkte der österreichischen Alpen, der 8425' hohe Bischofberg bei Raibl, wird durch eine Wegverbesserung in kürzester Zeit den Touristen allgemein zugänglich sein. Dem unermüdbaren Touristen Herrn Gustav Jäger gebührt das Verdienst der ersten Besteigung im Jahre 1870 von Raibl aus und der Anregung zu der erwähnten Wegverbesserung. Das lebhafteste Interesse, welches Fräulein Theresine Bauer, General-Directors-Tochter aus Raibl, eine der kühnsten Bergsteigerinnen, für das Zustandekommen dieses Unternehmens an den Tag legte, hatte zur Folge, daß die Arbeiten bereits in den nächsten schönen Tagen beginnen werden.

(Schlußverhandlungen beim 1. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 10. September. Franz Bograjec: Todtschlag; Johann Rupnik: Todtschlag; Vinzenz Chytra: versuchter Diebstahl. — Am 11. September. Johann und Michael Mazi: Diebstahl; Josef Lenart: öffentliche Gewaltthätigkeit; Matth. Abram und Genossen: Diebstahl. — Am 12. September. Johann Jerin: öffentliche Gewaltthätigkeit; Josef Cajhen: öffentliche Gewaltthätigkeit; Michael Svobda: schwere körperliche Beschädigung. — Am 17. September. Franz Birman: Todtschlag; Anton Parapat: schwere körperliche Beschädigung. — Am 18. September. Johann Kocmur: öffentliche Gewaltthätigkeit; Johann Predvodnik: schwere körperliche Beschädigung; Martin Brozba: Diebstahl; Valentin Albrecht: Amtsveruntreuung. — Am 19. September. Franz Janzar: schwere körperliche Beschädigung; Johann Zaverl: Betrug; Johann Sterzer: schwere körperliche Beschädigung.

Eingefendet.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne
Medizin und ohne Kosten.**

Revalescière du Barry
von London.

Keine Krankheit vermag der delicatesen Revalescière du Barry zu widerstehen, und beiläufig die besten Medizin und ohne Kosten alle Magen, Nieren, Leber, Lungen, Gicht, Rheumatismus, Gelenksentzündung, Blasen- und Nierenleiden, Lebersteine, Schwindel, Kopfschmerzen, Unruhe, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Schilddrüse, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserstich, Hysterie, Schwindel, Bluthusten, Ohrenschmerzen, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Bluthusten, Blutharig, Diabetes, Melancholie, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht, Blutharig. — Auszüge aus 35,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. **Revalescière du Barry** ist die Revalescière der Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Argentinien.

In Flaschen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 12, 12 Pfund fl. 20 fl., 24 Pfund fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Biscuits fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 4. Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Comp. in Wien, Wallstichgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Fahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speisereichholdern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Witterung.

Laibach, 9. September.

Sonntags starke Gewitter mit heftigen Stößen. Niederschlag 60 Millimeter, die Niederungen von den ausgetretenen Bächen theilweise überschwemmt. Gestern vormittags Stille bei herrschendem Ostwind, Niederschlag 25-50 Millimeter. Nachmittags Aufbebung. Heute morgens Nebel, vormittags bewölkt, nachmittags Regen. **Wärme:** Morgens 6 Uhr + 11.8°, nachmittags 2 Uhr + 17.8° C. (1872 + 14.3°, 1871 + 25.7°) Barometer 736.41 Millimeter. Das Tagesmittel der Wärme am 6. und 8. war + 17.2°, + 17.3° und + 14.9; beziehungsweise um 1.4° und 1.8 über dem Normale und um 0.4 unter demselben.

Angelommene Fremde.

Am 8. September.

Hotel Stadt Wien. Löwi, Straßer und Rozicka, Kaufleute, Wien. — Kofolke, Privatier, Mailand. — Szabel, Steiermark. — Woftry, Triest. — Vowoy, Fiume.

Hotel Elefant. Wintler, f. l. Gymnasialprofessor, f. Frau, Baden. — Minerbi f. Frau; v. Persich, Kfm., Stofa, Lloydbeamte, und Kellner, Triest. — Wassich und Ganghofer, Ingenieur, Fiume. — Hirschmann, Kfm., Czafaturn. — Nachmann, Particulier, Paris. — Hömigsberg, Kfm., Agram. — Erjavec, Professor, f. Frau, Görz. — Bryce A., Bryce J. und Bryce B., England. — Drago, Gutsbes., f. Familie, Dalmatien.

Hotel Europa. Gorup. — Franke, Baunternehmer. — Auer f. Neffen, Kremis. — Stare, Mannsburg.

Bairischer Hof. Kern, Villach. — Sterjanc, Wipach. — Potocnik, Stein.

Kaiser von Oesterreich. Kovac, Triest. — Walzer, Steiermark. — Berger, Wien.

Mohren. Frau Fervega, Triest. — Piskar, Geschäftsmann, Möttinig. — Skracin. — Cernosek, Geschäftsmann, Villach. — Mitocz, Buccari. — Koflacz, Maler, Graz. — Levicnik, Wirth, Raun.

Lottoziehung vom 6. September.

Wien: 66 71 17 59 62.

Graz: 10 81 53 51 71.

Kaiserin Elisabeth-Lotterie

zu gunsten von Unterrichts- und Spitalszwecken in Wien und Pest, durchgeführt von

Fürstin Wilhelmine Auersperg, geb. Gräfin Colloredo-Mannsfeld, Gräfin Melanie Zichy, geb. Fürstin Metternich.

Ziehung am 25. Oktober 1873.

Treffer 1. Spende **Sr. k. und k. apostolischen Majestät:** Prachtvolles Speiseservice aus reichvergoldetem Porzellan für **12 Personen.**

Treffer 2. Haupttreffer:

Eine Heiratsausstattung,

bestehend aus **Cassette mit Silberzeug;** ferner **Speise-, Dessert-, Kaffee- und Thee-Service** aus reichvergoldetem Porzellan, dann **Glas-Service.** Sämmtlich für **6 Personen.**

Treffer 3. Prachtvolles **Fortepiano** (Salon-Flügel).

Treffer 4. Junges ungarisches **Gestüts-Pferd** im Werthe von **200 fl. ö. W.** (aus dem gräflich Carl Zichy'schen Gestüte Töbörzösk).

Treffer 5. **Goldene Damenuhr,** emailliert, mit **Diamanten,** sammt Goldkette.

Treffer 6. Eine **Webe feinsten Leinwand,** ferner **1 Tischtuch** und **6 Servietten** aus Leinen-Damast.

Treffer 7. **Werthvolles antikes Bett,** reichvergoldet und in den Feldern mit **Gemälden** verziert.

Treffer 8. **Collier** und **Kreuz** mit **Smaragden** und **Diamanten.**

Treffer 9. **Moderner Divan** aus grünem **Seidenstoff** mit eingesetzter bunter **Seidenbordure.**

Treffer 10. **Nähmaschine** in eleg. Ausstattung. etc. etc. (453-1)

Im ganzen 500 Gewinnste,

und zwar **Schmuckgegenstände, Taschenuhren** etc. in **Gold** und **Silber,** **feine Original-Weine,** **Zucker, Kaffee** etc. und andere Gegenstände von praktischem Werthe.

ö. W. **50 kr.** Los-Preis ö. W. **50 kr.**

Lose in den gewöhnlichen Verschleissorten. Die **Lotterie-Kanzlei im Palais Auersperg, VIII., Auerspergstrasse 1, Wien,** effectuirt Bestellungen auf derlei Lose gegen Postanweisung.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

Ogulin, 6. September. Heute passierte auf der **Karlstadt-Süwauer Bahn** die erste **Locomotive, von Karlstadt kommend, Ogulin, Vrbovsko bis Kameral-Moravize.**

Wien, 8. September. In den nächsten Tagen erfolgt die Veröffentlichung des kaiserlichen Patentbeschlusses vom 7. d. M., welches das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes auflöst, directe Reichsrathswahlen anordnet und den Reichsrath auf den 4. November einberuft.

Madrid, 8. September. Das neue Cabinet wurde folgendermaßen zusammengesetzt: **Castelar** Ministerpräsident, **Carvajal** Aeußeres, **Berga** Justiz, **Pedregal** Finanzen, **Bregua** Krieg, **Dreira** Marine, **Maifonnave** Inneres.

Mit 1. Oktober

beginnt der Unterricht wieder in der

Lehr- & Erziehungsanstalt für Mädchen

der

Victorine Rehn

in Laibach.

Der **Kindergarten,** den Knaben und Mädchen besuchen, ist seit 1. August wieder eröffnet.

Anmeldungen nimmt die Vorlesung täglich entgegen: (445-1)

Fürstenhof 206, 1. Stock rückwärts.

Gründliche und schnelle Hilfe!! in allen Krankheiten!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Gäfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbreehen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. (158-16)

Euer Wohlgeboren!

Nach überstandener fünfswöchentlicher schwerer Krankheit (Lungen- und Rippenfellentzündung) litt mein Gattin an schwachem Magen, Hartleibigkeit, Verstopfung des Stuhles, Appetitlosigkeit und war so **entkräftet,** daß sie sich kaum aufrecht erhielt, wobei sie ein starkes **Herzklopfen, Zittern des Magens** und der **Eingeweide** hatte. Da nahm sie **Dr. Rosa's Lebensbalsam.** Kaum eingenommen, auflebte in ihr alles und von der Minute wird sie immer **fräftiger.** Ich erlaube mir gefälligst 10 St. große Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** mittelst Postnachnahme zu schicken. Mit aller Hochachtung

Anton Schuel, Förster.

Unterheinzendorf, 18. Jänner 1870.

In Laibach: Apotheke des **Hrn. A. Schenk** und Apotheke des **Hrn. A. v. Gutkowski.**

Verstorbene.

Den 6. September. **Maria Faidiga,** Institutsarme, 75 J., Civilspital, Maraschus. — **Anna Verhove,** Arbeiterstochter, 16 J., Gradischavorstadt Nr. 2, Ruhr.

Den 7. September. **Johann Schuller,** f. l. Steueramts-Adjunctenkind, 6 J. 4 M., Stadt Nr. 112, Gehirnlähmung.

Den 8. September. **Franz Vidic,** Schuhmachermeisterkind, 4 1/2 J., Polanavorstadt Nr. 34, Abzehrung. — **Helena Kofalj,** Köchin, 38 J., Filialspital, Polanavorstadt Nr. 58, Blattern.

Garnisonsspital.

Den 30. August. **Mois Glouzel,** Infanterist des 46. Infanterieregiments, Stabsabtheilung, Ruhr.

Wegen Uebersiedlung sind eine **Möbel-Garnitur, eine Nähmaschine (Wheeler & Wilson) und zwei Auslagelästen** (452-1)

folglich zu verkaufen: **Burgplatz Nr. 28, 2. Stock.**

!! Vor Fälschung wird gewarnt!!

Kaiserl. Königl. auschl. privil. neu verb. erstes amerikanisch und englisch patentirtes allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp,**

f. l. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der 1861. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eigene 22jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als hoher Zähne und Wurzeln, und gegen Tabakgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und gichtliche Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwitzen des Zahnfleischs, besonders im vorgeschrittenen Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Krätze im Zahnfleisch; überaus schmerzhaft ist es bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Scrofulöse zu leiden pflegen; es härt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnreinigung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie reinen Geschmack, da es den jähren Schleim in demselben auflöst und diesen dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis pr. Flacon 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Emballage pr. Post 20 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen häufigen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschleim entfernt wird, sondern auch die Gefahr an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W.

Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaftentheilhaftig, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta jenen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende, so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Kränklichen, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhinert.

Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Zahn-Plombe.

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Anfüllung hoher, kariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speiseweite, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. (1-3)

Preis pr. Etui 2 fl. 10 kr. ö. W.

Depots:

Zu haben in Laibach bei **Petriciö & Pirker, A. Krisper, Jos. Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr, F. M. Schmitt** und **E. Birschtz,** Apotheker; in **Waldsberg** bei **J. Kupferschmidt,** Apoth.; in **Bischofslad** bei **C. Fabiani,** Apotheker; in **Gottschee** bei **J. Braune,** Apotheker; in **Driza** in der **k. k. Werks-Apotheke**; in **Littai** bei **K. Mühlwenzel,** Apotheker; in **Rudolfswerth** bei **J. Bergmann,** Apotheker, und **D. Rizzoli,** Apotheker; in **Radmannsdorf** in der Apotheke von **Sallochers Witwe**; in **Krainburg** bei **F. Krisper** und **Seb. Schainig,** Apotheker; in **Meisburg** bei **Herbst,** Apotheker; in **Warasdin** bei **Halter,** Apotheker; in **Gurksfeld** bei **Fried. Bömches,** Apotheker; in **Stein** bei **Jahn,** Apotheker; in **Wipach** bei **Anton Deparis,** Apotheker; in **Görz** bei **Pontoni,** Apotheker, und **J. Keller,** in **Wartenberg** bei **F. Gädler.**